

„DIE WELT“  
Redaktionsleiter Hamburg  
Herrn Matthias Iken  
Axel-Springer-Platz 1  
20350 Hamburg

Hamburg, den 03. Juni 2004

**Der Artikel „Anti-Hotelszene radikalisiert sich“ von André Zand-  
Vakili auf Seite 34 vom 2. Juni 2004  
zum Kampf um den Erhalt des Wasserturms im Schanzenpark**

Sehr geehrter Herr Iken,

von der Springer-Presse bin ich die undifferenzierte Herabwürdigung linker Protestbewegungen gewöhnt, ein aktuelles Beispiel ist leider der Artikel von André Zand-Vakili vom 2. Juni auf Seite 34 „Anti-Hotelszene radikalisiert sich“.

Ich gehöre keinerlei politischer Bewegung an und spreche mit diesem Brief auch ausschließlich für meine Person. Als aufgeklärter Leserin stoßen mir aber Schlagwörter wie „Anti-Hotelszene“, „sich radikalisieren“, „Rekrutierungsversuche“ „Gewalttaten gegen Polizisten“ erheblich sauer auf, weil sie die wirkliche Situation um die Ereignisse eindeutig verzerren und nur reißerisch pauschale Hysterie, Verurteilung der „linken Szene“ beim Leser schüren sowie einseitig für die kommerzielle Nutzung des Wasserturms und Schanzenparks werben.

Wahr ist: Die verschiedenen Protestbewegungen artikulieren ihren Protest gegen den Umbau des Wasserturms in ein Hotel und die eingeschränkte Nutzung des Schanzenparks seit geraumer Zeit auf unterschiedliche Weise. Sie haben auch durchaus unterschiedliche Informationen zum Sachstand und unterschiedliche Vorstellungen von der zukünftigen Nutzung des Wasserturms. Im Zuge der Ereignisse veranstalten sie zunehmend gemeinsame Aktionen. Denn sie sind sich darin einig, dass weder Wasserturm für knapp 40 Millionen Euro (!) zu einem Hotel umgebaut werden soll noch die Anwohner in der Nutzung des Schanzenparks eingeschränkt werden dürfen. Dabei stoßen diese Protestaktionen durchaus nicht auf die ungeteilte Gegenliebe bei den Bewohnern und Geschäftsleuten der angrenzenden Viertel. Das ist auch der „bürgerlichen Klientel“, die diese Bewegung dominiert, wie Herr

Zand-Vakili schreibt, sehr wohl klar. Diese setzt nach meinen Beobachtungen auf Aufklärung, Information und friedliche praktische Aktionen, aber nicht auf unkontrollierte Randalen. Diese schreibt Ihr Autor undifferenziert der „linksautonomen Szene“ zu, die nach seinen Worten zunehmend bestrebt sei, das Thema zu besetzen. Dabei beruft er sich auf Erkenntnisse von Polizei und Verfassungsschutz.

Die Protestbewegung um Wasserturm und Schanzenpark wurde bisher auch nicht allein „von Frau Inga di Mar kontrolliert“, sondern von verschiedenen Gruppierungen geführt, die nicht pauschal der linksautonomen und damit – suggeriert – gewaltbereiten Szene zuzuordnen sind, sich auf der Website [www.schanzenturm.de](http://www.schanzenturm.de) mit ihrem Anliegen der Öffentlichkeit stellen.

Während der Protestdemo am Samstag, den 15. Mai, war es zu keinen „Gewalttaten gegen Polizisten“ gekommen. Die Protestzüge verliefen friedlich, Polizisten wurden nach Aussagen der Organisatoren der Protestdemo weder angegriffen noch verletzt. Allerdings erlitt der ehemalige REGENBOGEN-Bürgerschaftsabgeordnete Norbert Hackbusch am 15. Mai durch Schlagstockeinsatz der Polizei eine ernsthafte Schulterverletzung und wurde zusammen mit einem weiteren Demonstranten grundlos verhaftet.

Die Polizei hatte nach Aussagen eines der Organisatoren des Protestzuges vom 15. Mai eindeutig den Auftrag, die Demonstranten zu Übergriffen auf die Polizei zu provozieren und für Unruhe und Uneinigkeit unter ihnen zu sorgen. Im Gespräch mit einem Zugführer der Polizei gab dieser ihm nämlich unauffällig praktische Verhaltenshinweise, um – umgekehrt – eine Eskalation der Situation zu verhindern.

Als der Protestzug an jenem Samstag an meinen Wohnungsfenstern Beim Schlump vorbeizog, beobachtete ich, wie zwei der Demonstranten anstatt auf der Straße auf dem Bürgersteig laufen wollten, von zwei Polizisten angepöbeln und mit Drohgebärden auf die Straße zurückgedrängt wurden.

Die eingeschränkte Nutzung des Parks hat das Bezirksamt Eimsbüttel dem derzeitigen Besitzer und Investor, dem Architekten Ernest Schorr aus Bayern, sehr wohl schriftlich im Kaufvertrag zugesichert. Herr Schorr war allerdings bisher selber nie in der Lage, seine angekündigten Bauvorhaben in die Realität umzusetzen. Dafür konnte sein neuer Partner und Investor, die Patrizia Projektentwicklung GmbH, über knapp 40 Mio. Euro über die Auflage eines Immobilienfonds aufbringen. Wer sich mit dem steuerlichen Sinn und Zweck einer solchen

Betreibergesellschaft auseinandergesetzt hat, weiß, dass es sich hier um ein steuerliches Abschreibungsmodell handelt, bei dem an erster Stelle die finanziellen Interessen der Investoren und nicht die langfristige wirtschaftliche Nutzung der zu errichtenden Immobilie stehen. Wahr ist: Die wirtschaftliche Übermacht des Investors stellt die Anwohner um den Park vor vollendete Tatsachen und ignoriert die Bedürfnisse des gewachsenen spezifischen Milieus um Wasserturm und Schanzenpark ganz empfindlich.

Wichtig ist doch, dass es gilt, den Wasserturm als ein einmaliges Industriedenkmal für die Stadt Hamburg zu erhalten. Es wäre eine wunderbare Chance, den Wasserturm unter Denkmalschutzauflagen zu sanieren und vor allem Kindern und Jugendlichen ein wichtiges Stück Hamburger Industrie- und Wirtschaftsgeschichte zu vermitteln. Denn der Turm versorgte durch seine ausgefeilte Bau- und Funktionsweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts immerhin mehrere zehntausend Hamburger erstmals mit fließendem Wasser. Im Idealfall sollte man Schüler im Rahmen eines solchen Projekts aktiv einbeziehen. So stelle ich mir jedenfalls praxisorientierte Bildung und Schule der Zukunft vor. Aber das ist natürlich hehres naives Wunschdenken angesichts knapp 40 Millionen zugkräftiger Euros.

Für bauliche Maßnahmen liegen laut Aussage von Inga di Mar gegenwärtig weder ein statisches Gutachten noch eine Baugenehmigung vor. Es besteht also wirklich die Gefahr, dass der Turm während der Bauarbeiten einstürzt. Erste, 100 Jahre alte Bäume wurden aber schon mal gefällt, denn der Investor hat gegenwärtig das Recht, die Baustelle einzurichten, also Zufahrtswege zu ebnen und Baumaschinen zu positionieren.

Der Wert eines 100 Jahre alten Baumes beträgt ca. 20.000 Euro, er produziert den Sauerstoff für 10 Menschen im Jahr. Eine Tiefgarage unter dem Hotel würde den Grundwasserspiegel für die Pflanzen im Park folgenreich einschränken, die Vegetation würde früher oder später von allein eingehen.

Der Wunsch der Sprecherin der Patrizia Projektentwicklung GmbH, Astrid Schüler, dass die Anwohner das Projekt mittragen sollen, bleibt eine harte Nuss. Ob die „Patrizia“ diese knacken wird, wage ich ob vorangegangenen Ereignisse zu bezweifeln.

Die Vermutung, dass der Investor den Einsturz des Wasserturms durchaus einkalkuliert, um einen profitablen Neubau auf das lukrative

Grundstück in Nachbarschaft zur Messe zu setzen, lässt sich ob der aufgezählten Umstände nicht von der Hand weisen.

Ich habe für mich gelernt, dass hier private wirtschaftliche Interessen wieder einmal rücksichtslos auf dem Rücken von engagierten Bürgern und staatlichen Ordnungshütern ausgetragen werden.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Ines Lasch